Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich

Band: 78 (1969)

Rubrik: Wissenschaftliche Tätigkeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tut mit der umfassendsten Konservierungstätigkeit des Landes eine möglichst vollständige Fachbibliothek für Konservierungsforschung und ihre Anwendungstechniken entsteht. Damit werden natürlich an den Bibliothekskredit erhöhte Anforderungen gestellt.

Photoatelier und Photosammlung

Das allgemeine Photoatelier erstellte 4100 großformatige Aufnahmen. In dieser Zahl sind auch durch Hilfsphotographen angefertigte und weitere, auswärts gemachte Photographien inbegriffen.

In der prähistorischen Abteilung betrug der Zuwachs an Neuaufnahmen 300. Nicht genannt sind hier die zahlreichen Dokumentationsaufnahmen der einzelnen Labors.

Die Dia-Sammlung des Museums erhöhte sich um 650 Exemplare. Sie wurden in den eigenen Ateliers hergestellt.

Ein besonderes Unternehmen stellte die photographische Bestandesaufnahme der Waffen auf der Kiburg dar. Sie wurde mit einem Sonderkredit der Kantonalen Baudirektion von einer speziell engagierten Hilfskraft durchgeführt. Auf der Kiburg sind wesentliche Teile der zürcherischen Zeughaus-Sammlung ausgestellt. Der Hauptbestand befindet sich im Landesmuseum.

Wissenschaftliche Tätigkeit

Der Direktor nahm vom 14. bis 17. April im Auftrage des Bundesrates als schweizerischer Delegierter an der Generalversammlung des Internationalen Studienzentrums für die Erhaltung und Restaurierung kultureller Güter, das seinen Sitz in Rom hat, in Venedig teil. Die Schweiz ist Mitglied dieser Organisation und pflegt seit Jahren ihre Verbindungen zu dieser Zentralstelle des Konservierungswesens. Des weiteren folgte er einer Einladung des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland an eine kleine Zahl von Museumsleuten der Schweiz. Die Reise verschaffte den Teilnehmern die Kenntnis einer Reihe von Museen in West- und Norddeutschland sowie in Westberlin. Die dabei gewonnenen Informationen waren von größtem Interesse im Vergleich zu den Arbeiten im eigenen Museum und brachten eine große Zahl von neuen Anregungen. Wie in den vorherigen zwei Jahren führte der Direktor eine Exkursion seiner Studenten in eine Anzahl von Museen Italiens. Die Aufgabe bestand im intensiven Studium urgeschichtlicher Funde, die für die schweizerische Archäologie von großem Interesse sind. In dem vom Eidg. Personalamt veranstalteten Vortragszyklus für höhere Bundesbeamte über «Das Eidg. Departement des Innern und seine Funktion in der schweizerischen Innenpolitik» orientierte der Direktor über den Aufgabenkreis des Schweizerischen Landesmuseums.

Herr Vizedirektor Dr. H. Schneider hatte Gelegenheit, bei einem Besuch in London mehrere private Waffensammlungen von internationalem Rang zu konsultieren.

Herr Dr. H.-U. Geiger nahm als Vertreter der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft an der Feier und am Seminar zum fünfzigjährigen Bestehen der Tschechoslowakischen Numismatischen Gesellschaft in Prag teil. Bei dieser Gelegenheit konnte er einen Überblick über die Bestände der Münzsammlung des Nationalmuseums in Prag ge-

winnen und neue Beziehungen zu den tschechoslowakischen Numismatikern knüpfen. Im weiteren besuchte er das Münzkabinett des Badischen Landesmuseums in Karlsruhe und dasjenige des Museums für Hamburgische Geschichte in Hamburg. An beiden Orten war es das Ziel, den Anteil an Schweizer Münzen in den Münzfunden zu erfassen. In Hamburg konnte er wenigstens einen Teil der umfangreichen Fundkartei der Numismatischen Kommission der Länder der Bundesrepublik Deutschland durcharbeiten.

Herr Dr. Cl. Lapaire besuchte die Museen in London. Er durfte u. a. mehrere Tage in der sehr bedeutenden Uhrensammlung des Britischen Museums arbeiten, vor allem im soeben fertiggestellten «Horological Students Room», in welchem die Fachbibliothek, die gesamte Dokumentation und die nichtausgestellten Uhren den Spezialisten zur Verfügung stehen. Im Wintersemester hielt Herr Dr. Lapaire in der Société d'Etudes françaises in Basel einen Kurs über «L'art du moyen âge en Suisse romande», einen weiteren an der Volkshochschule in Delémont über «Architecture et sculpture du moyen âge dans le Jura» und einen Vortrag im Stage international de muséologie UNESCO-ICOM in Neuchâtel über «Les musées suisses».

Wie im Vorjahr gab Herr Dr. B. Mühlethaler auf Einladung des Institut royal du Patrimoine artistique in Brüssel zwei dreistündige Kurse über die Eigenschaften von Kunststoffen, ihre Verwendung in der Konservierung und über die Naßholzkonservierung. Er war ferner zu einem Kolloquium in Ludwigsburg eingeladen, um über das letztere Thema ein Referat zu halten. Vom 15. bis 19. September nahm er als Leiter der Arbeitsgruppe Naßholzkonservierung an der Konferenz des Internatio-

< 25./26. Silbervergoldeter Humpen mit geschnitztem Elfenbeinmantel, Augsburg, um 1680 (S. 18, 50)

nalen ICOM-Komitees für Konservierung in Amsterdam teil. Im Zusammenhang damit schloß er ein umfangreiches Manuskript ab, das in der Reihe «Travaux et Publications du Centre international d'Etudes pour la Conservation et la Restauration des Biens culturels, Rome» erscheinen wird.

Fräulein Dr. J. Schneider besuchte im Hinblick auf den auf Ende 1969 im Manuskript druckfertig erstellten Glasgemäldekatalog des Museums die zu Vergleichszwecken wichtigsten Sammlungen im Hessischen Landesmuseum in Darmstadt sowie in der Stiftung Kunsthaus Heylshof zu Worms, ferner einige Museen in Frankfurt a. M. Während die intensive Arbeit am obengenannten Katalog nur eine viertägige Auslandsreise erlaubte, war im Inland ebensoviel Zeit dem Studium von Textilsammlungen gewidmet. Hier standen an erster Stelle die beachtlichen Sammlungen der Klöster Disentis und St. Andreas in Sarnen.

Zu Studienzwecken hielt sich Herr Dr. R. Schnyder drei Wochen in Bagdad und in Iran auf. Ferner folgte er einer Einladung der Near Eastern History Group, Oxford, und nahm mit einem Referat an dem von dieser Studiengruppe organisierten Kolloquium über das Thema «Islamic Civilisation 950—1150» teil.

Zum Studium der lothringischen Möbelproduktion und ihres Einflusses auf die Schweiz reiste Herr Dr. W. Trachsler im Oktober nach Nancy. Anschließend besichtigte er die neueingerichteten Möbelsammlungen im Schloß Versailles und in einigen ausgewählten Pariser Museen, wo sein Interesse zudem der Skulptur der französischen Renaissance und des «Grand Siècle» galt.

Herr Dr. L. Wüthrich nahm am XXII. Internationalen Kongreß für

27. Büttenmännchen aus Holz, mit silberner Bütte, 1581 (S. 50)

Kunstgeschichte in Budapest teil mit einem Referat über «Hans Herbst, ein Basler Maler der Frührenaissance». Die im Budapester Kunstmuseum vorhandenen Zeichnungen schweizerischer Herkunft wurden eingesehen und registriert.

An der Jahresversammlung der Historischen Vereinigung in Zug hielt Herr Dr. R. Wyß einen Vortrag über das Thema «Anfänge des Bauerntums im 3. Jahrtausend v. Chr.».

Die Herren Dr. H.-U. Geiger, Dr. L. Wüthrich, A. C. Voûte und O. Mauchle absolvierten den vom Eidg. Personalamt in Spiez veranstalteten Lehrgang für Bundesbeamte mit dem Titel «Unser Staat — Rückblick und Ausblick».

Herr Hs.-Chr. von Imhoff, Leiter des Restaurierungsateliers für Skulptur und Malerei, nahm an der vom ICOM organisierten Konferenz über Konservierungsprobleme in Amsterdam teil. In der Arbeitsgruppe über Polychromie sprach er über seine Untersuchungen an gotischen und barocken Holzplastiken des Museums. Mit dem Physiker des Chemisch-physikalischen Laboratoriums, Herrn A. C. Voûte, übernahm er die Leitung einer neu gegründeten Arbeitsgruppe «Examen non destructif des œuvres d'art et leurs applications».

Im Januar fuhr Herr W. K. Jaggi vom Zentralinventar des Museums zur Tagung des Arbeitsausschusses der deutschen Volkskunstforschung nach Nürnberg.

Herr P. Mäder reiste auf eigene Kosten als Delegierter der Schweiz. Fahnen- und Flaggengesellschaft an den dritten Internationalen Kongreß für Fahnen- und Flaggenkunde in Boston. Er benützte die Gelegenheit einer anschließenden Reise durch die Vereinigten Staaten, in verschiedenen Museen die Probleme der Konservierung und Ausstellung von Fahnen und Uniformen zu studieren.

Fräulein S. Lange absolvierte in der Ciba AG in Basel einen Färberkurs. Sie ist nun in der Lage, bei der Konservierung fragmentarisch erhaltener Fahnen das Trägergewebe einzufärben und so das Fahnenbild zu rekonstruieren.

An Veröffentlichungen, die von Angehörigen des wissenschaftlichen Stabes verfaßt wurden, seien folgende genannt:

Das Schweizerische Landesmuseum, Hauptstücke aus seinen Sammlungen, Th. Gut & Co. Verlag, Stäfa 1969, Redaktion Cl. Lapaire, Einleitung E. Vogt, Texte H.-U. Geiger, M. Itten, W. K. Jaggi, Cl. Lapaire, H. Schneider, J. Schneider, R. Schnyder, W. Trachsler, E. Vogt, L. Wüthrich, R. Wyß.

H.-U. Geiger, Der Taufpfennig der Stadt Rheinfelden für Viktor Leopold Muos von 1696, Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 26, S. 191 ff.

— Mitarbeit an: Balázs Kapossy, Münzen und Medaillen aus dem Bernischen Historischen Museum, Verlag Stämpfli, Bern 1969.

Cl. Lapaire, Mitarbeit an: Schätze aus Museen und Sammlungen in Zürich, Art. Institut Orell Füßli AG, Zürich 1969, S. 108 ff.

— Schweizerischer Museumsführer, Verlag Paul Haupt, Bern 1969.

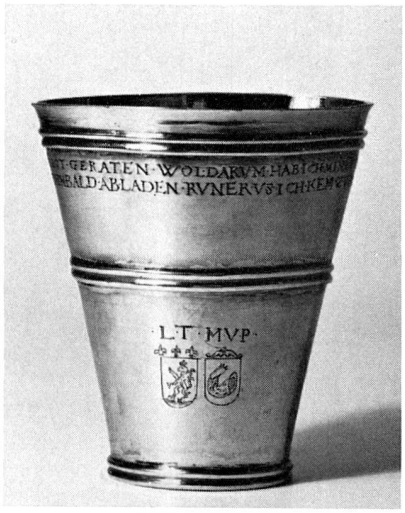
— Eine Heiliggrabtruhe aus Baar, Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 26, S. 113 ff.

— Les retables à baldaquin gothiques, Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 26, S. 169 ff.

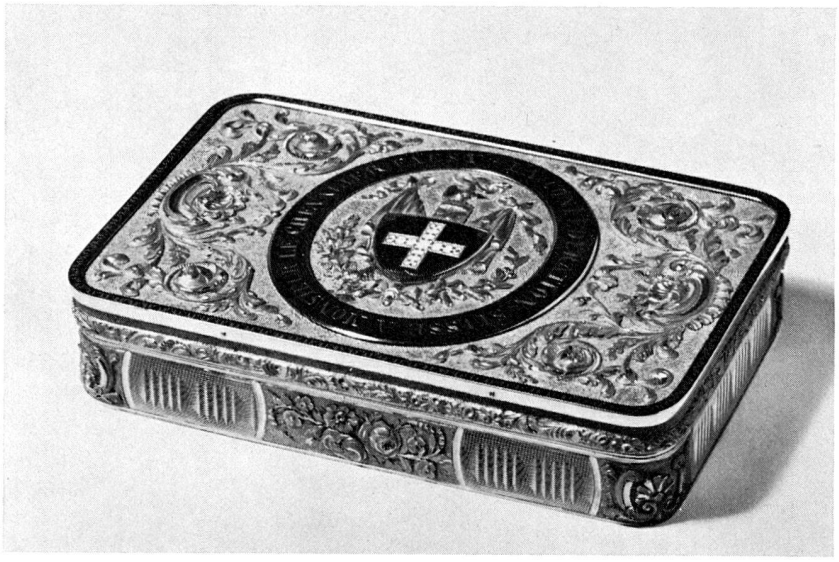
— La matrice de sceau d'un doyen d'Aubonne, XIIIe siècle, Genava 17, 1969, S. 46 ff.

B. Mühlethaler, Mitarbeit an: Identification of the Materials of Paintings, Studies in Conservation 14, London 1969, S. 47 ff.

H. Schneider, Mitarbeit an: Das Schweizer Heer von den Anfängen bis zur Gegenwart, Verlag Stocker-Schmid, Dietikon-Zürich 1969.
– Vier interessante Zweihänder, Festschrift Albert Knöpfli, Beiträge zur Kunstgeschichte des Bodenseeraumes und Oberrheines, in «Unsere Kunstdenkmäler», 20. Jg., Hefte 3/4, Bern 1969, S. 179.
J. Schneider, Bündner Kammtaschen, Einige Bemerkungen zur Seidenstickerei des 18. Jahrhunderts, Bündner Monatsblatt, Januar/Februar 1969, Nr. 1/2, S. 20 ff., und in Schriftenreihe des Rätischen Museums Chur, Heft 7, 1969, S. 3 ff.
– Spielzeug des 18. und 19. Jahrhunderts, Aus dem Schweizerischen Landesmuseum, Heft 24, Paul Haupt Verlag, Bern 1969.
– Schweizer Trachtenschmuck, Schweizerische Volkskunst, Pro Helvetia, Zürich 1969, S. 34 ff.
– Swiss regional Jewelry, Katalog der Ausstellung «Swiss Folk Art», circulated by the Smithsonian Institution, USA 1969, S. 93 ff.
R. Schnyder, Das Schweizerische Landesmuseum als Fundort zürcherischer Geschichtsquellen, Zürcher Taschenbuch auf das Jahr 1970, Zürich 1969, S. 88 ff.
W. Trachsler, Kastenmöbel des 17. Jahrhunderts der deutschsprachigen Schweiz, Aus dem Schweizerischen Landesmuseum, Heft 25, Paul Haupt Verlag, Bern 1969.
E. Vogt, Das Schweizerische Landesmuseum, Schätze aus Museen und Sammlungen in Zürich, Art. Institut Orell Füßli AG, Zürich 1969, S. 105 ff.
– Einführung (S. 1–3) und Siedlungswesen (S. 157–174), in: Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz, Bd. II, Die Jungsteinzeit, Verlag Schweiz. Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Basel 1969.
L. Wüthrich, Neuherausgabe der Topographia Galliae von Caspar Merian, Frankfurt 1656, Basel und Kassel 1969.
– Hans Herbst, Neue Deutsche Biographie, Bd. 8, Berlin 1969, S. 590 ff.
– Spätgotische Tafelmalerei, Aus dem Schweizerischen Landesmuseum, Heft 23, Paul Haupt Verlag, Bern 1969.
R. Wyß, Wirtschaft und Technik (S. 117–138) sowie Gräber und weitere Belege zur geistigen Kultur (S. 139–156), in: Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz, Bd. II, Die Jungsteinzeit, Verlag Schweiz. Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, Basel 1969.



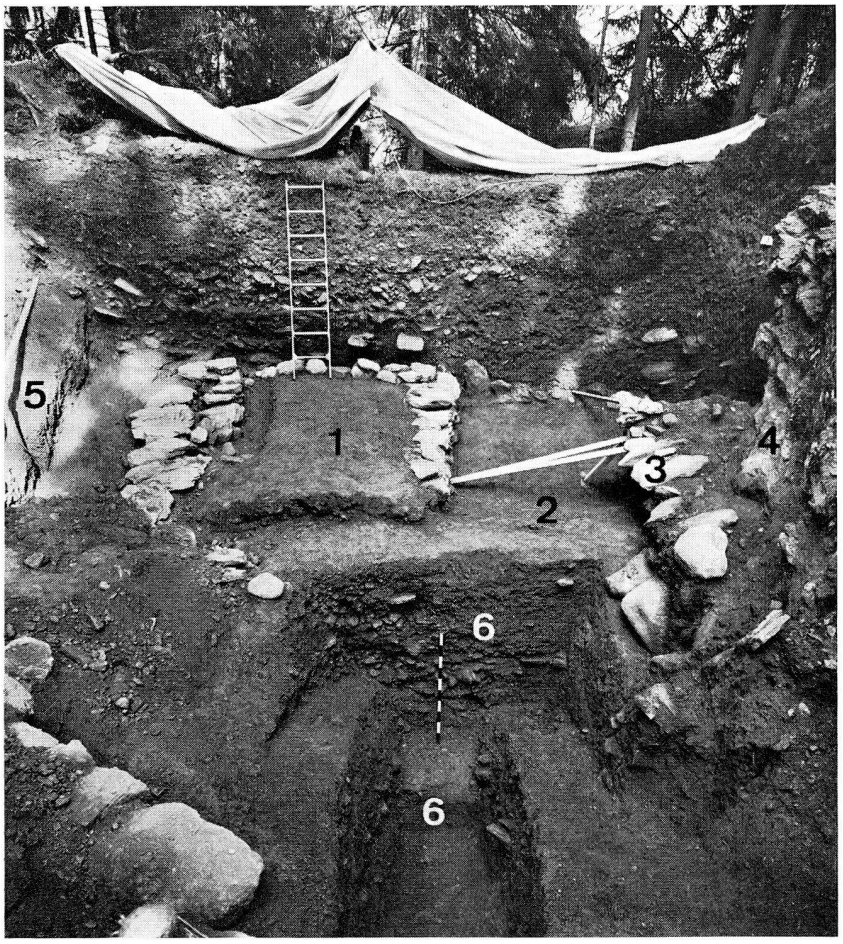
28. Silberne Bütte der Figur Abb. 27 mit graviertem Allianzwappen L. Tscharner-M. v. Planta und Spruch (S. 50)



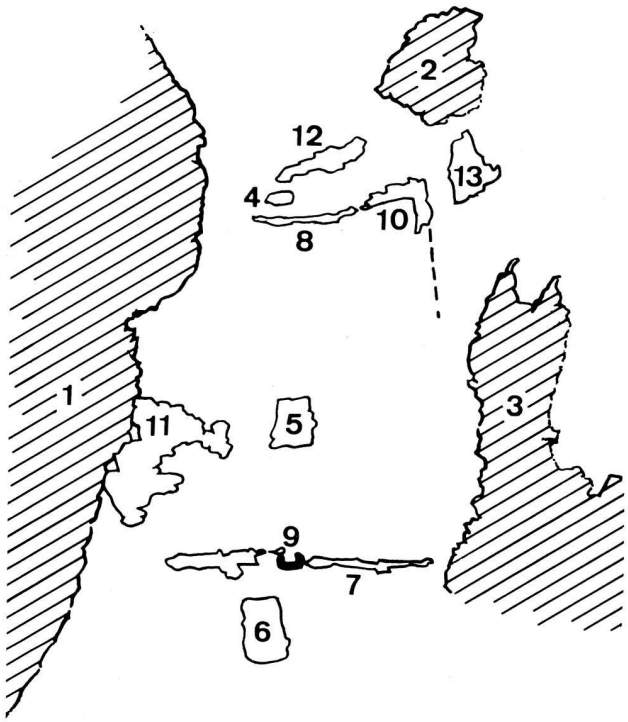
29. Goldene Tabakdose mit emailliertem Schweizerwappen und Umschrift. Um 1860 (S. 50)

Ausgrabungen

Im Berichtsjahr wurden die Ausgrabungen auf Cresta bei Cazis (vgl. letzte Grabung Jahresbericht 1967, S. 40 ff.) weitergeführt. Wiederum konnte der natürliche Grund nicht erreicht werden. Auch nach Abschluß dieser zwölften Kampagne kann keine Prognose gestellt werden. Wir haben dargelegt, daß 1967 in den erreichten tiefsten Lagen zwei Hausgrundrisse großen Ausmaßes direkt übereinander lagen und daß auch die zu beiden Häusern gehörenden Plattenherdstellen an genau der gleichen Stelle gebaut waren, mit einer Auffüllschicht von 50 cm dazwischen. Das Auffüllmaterial ließ sich leicht vom unteren Hausboden abziehen. Es war sicher absichtlich eingebracht worden, trotzdem das untere Haus nicht abgebrannt war. Die SW-Ecke des oberen Hauses griff stark in den Westhang des «Felskanals» ein, und zwar weiter, als es nach den Erfahrungen mit Dorfweg und Hausrändern in den oberen Schichten zu erwarten war. Dies veranlaßte uns 1969, den Westhang genauer zu untersuchen. Kleine, bereits sichtbare Felspartien weiteten sich zu zwei großen Felsköpfen aus, deren Zwischenraum an der Basis erdiger Schichten Teile einer Trockenmauer noch weiter hangwärts als die SW-Ecke des großen Hauses ergab. Diese Hausecke bestand in einer sorgfältig gelegten Steinreihe, auf der ein verkohltes Stück des untersten Wandbalkens lag. Er bestand aus Tannenholz (Abies sp., Bestimmung durch Herrn F. Schweingruber, Bern). Es waren an diesem Haus also verschiedenartige Hölzer verbaut, da ein anderer Wandbalken der Kampagne 1967 aus Lärchenholz bestand. Hangseitig waren an die genannte Hausecke zwei große Schieferplatten angelehnt, zweifellos als Schutz gegen Wasser. Zu dem schon erwähnten darunterliegenden Haus, das nun fertig untersucht wurde, konnten keine ähnlich sorgfältigen Konstruktionsreste fest-



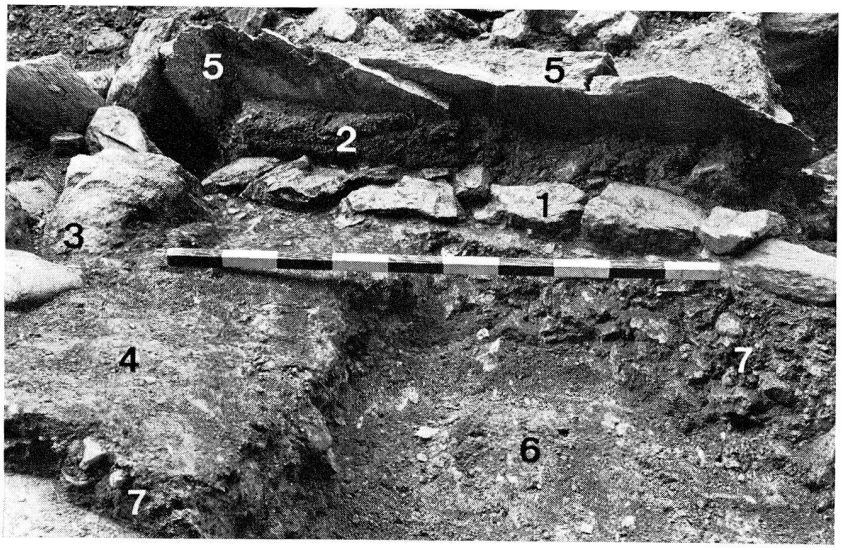
30. Ausgrabung 1969 in der Siedlung auf Cresta bei Cazis (Kt. Graubünden), Nordfeld (S. 40 ff.). 1) Hauspodium. 2) Weg. 3) Vor die Felswand gebaute Wegbegrenzung mit Trockenmauer. 4) Fels. 5) Gegenüberliegende Grabenseite. 6) Tiefere künstliche Auffüllschichten



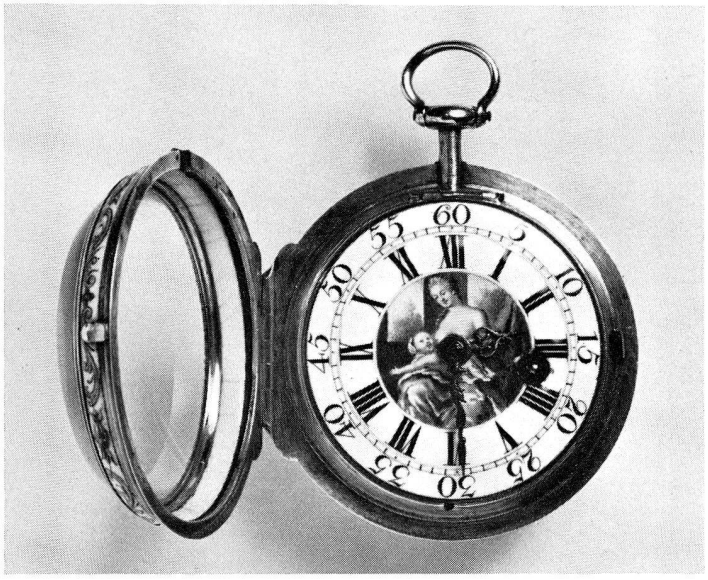
31. Ausgrabung 1969 in der Siedlung auf Cresta bei Cazis (Kt. Graubünden), Hauptfeld. 1–3) Anstehender Fels. 4–6) Herdstellen gleichzeitiger Häuser. 7–8) Schmalseiten des ganz freigelegten Hausbodens. 9) Standspur des Mittelpfostens. 10) Ecke des darüberliegenden ganz abgebauten Hauses. 11–12) Reste von querlaufenden Terrassenstützmauern höheren Niveaus. 13) Trockenmauer unbekannter Bedeutung

gestellt werden. Zur großen Überraschung kam nun unter diesem zweiten Hausboden ein weiterer zum Vorschein, dessen Herdstelle 20 cm tiefer direkt unter der nächstoberen lag. Innerhalb von 70 cm lagen also drei Herdstellen, durch künstliche Auffüllungen getrennt, an der gleichen Stelle. Das unterste Haus scheint gegen Süden 140 cm kürzer gewesen zu sein. Trotzdem kann von einer direkten Kontinuität der Besiedlung gesprochen werden. Eine Bronzenadel weist diese Schichten in die zweite Hälfte der frühen Bronzezeit. Die Feststellung, daß Häuser von beträchtlicher Größe in diesen tiefen Felsgraben hineingestellt wurden, erregt immer größeres Erstaunen. Drei Querschnitte, die gegen Ende der Kampagne in die tieferen Schichten gelegt wurden, zeigten, daß Auffüllschichten und Bodenhorizonte weitergehen.

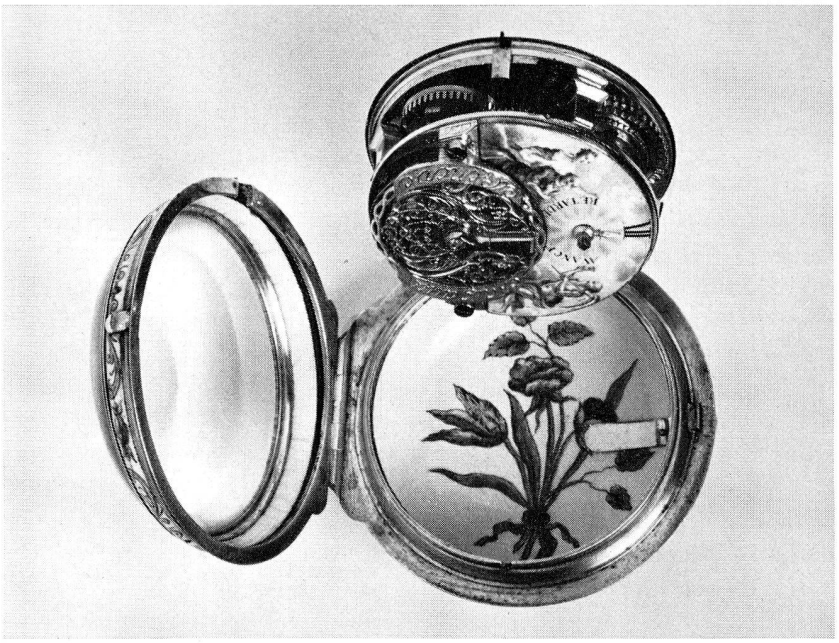
Im kleinen Nordfeld der Grabung, also im zweiten, kleineren und parallel zum großen laufenden Felsgraben, wurde die Untersuchung ebenfalls weitergeführt. Die im letzten Bericht genannte unterste An-



32. Ausgrabung 1969 in der Siedlung auf Cresta bei Cazis (Kt. Graubünden), Ecke eines verbrannten Hauses im Hauptfeld. 1) Unterlagsteine der Längswand. 2) Daraufliegender verkohlter Tannenholzbalken. 3) Unterlagsteine der Querwand. 4) Zugehöriger Boden. 5) An die Hausecke gelehnte Steinplatten. 6) Boden des nächsttieferen Hauses. 7) Auffüllschicht



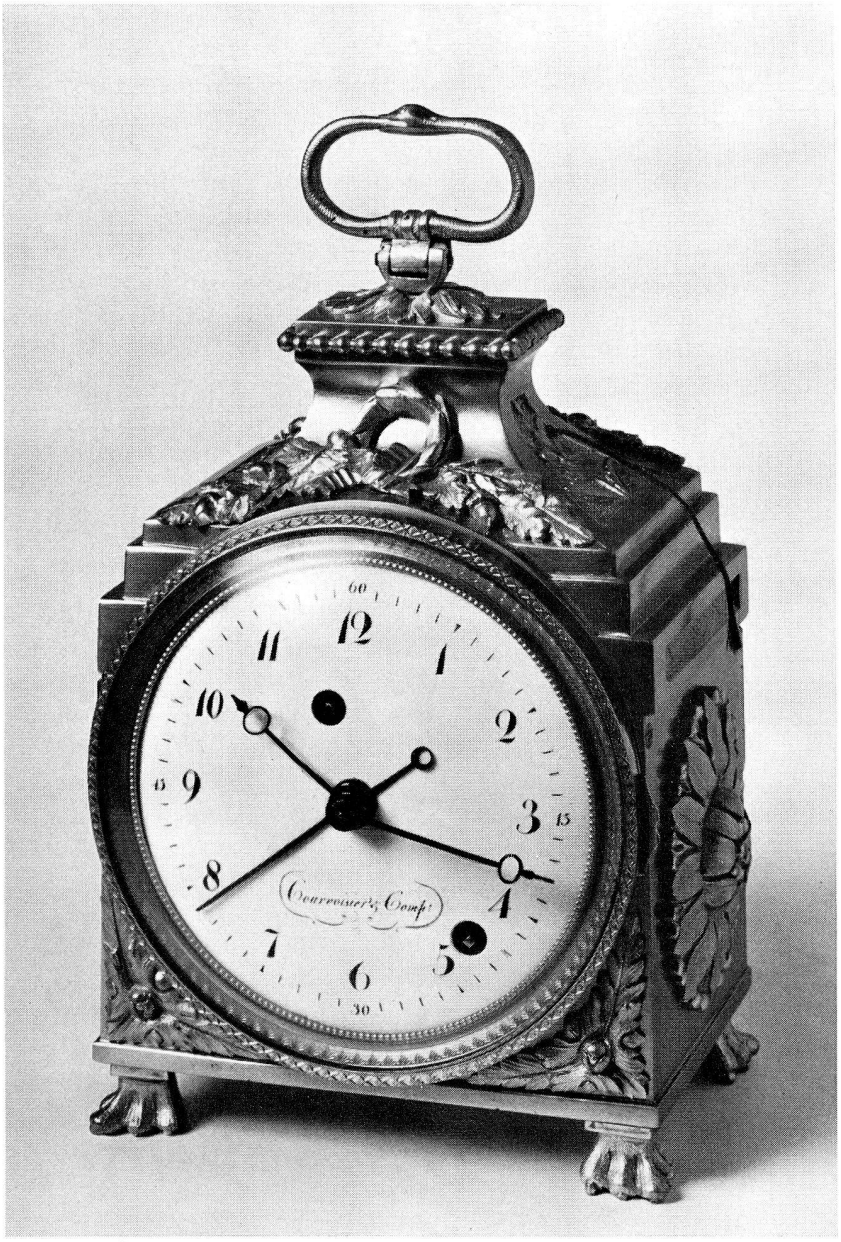
33.–35. Silberne Taschenuhr mit Emailmalerei, Übergehäuse aus Schildpatt. Arbeit von Faigaux, Genf, um 1730 (S. 19, 58)



lage mit Dorfweg kam nun deutlicher heraus. Es handelt sich um ein kleines Hauspodium mit Stützmauern auf drei Seiten. Der entlanglaufende Weg ist im Verhältnis dazu sehr breit. Es ist erstaunlich, daß er sich nicht an die vertikale Felswand anschließt, sondern durch eine hinterfüllte Trockenmauer Abstand davon hält. Weitere deutbare Konstruktionen kamen sonst keine zum Vorschein. Da auf diesem Teil der Hügel keine andere Möglichkeit zur Deponierung von Aushub mehr bestand, wurde wenigstens versucht, mit einem tiefen Längsschnitt etwas über die Verhältnisse in tieferen Lagen zu erfahren. Von Konstruktionsresten zeigte sich nichts, hingegen bestanden die Schichten auch hier aus Auffüll-, also wohl Planierungsmaterial, mit allerdings sehr starkem Gefälle. Der gewachsene Boden wurde nicht erreicht. Die Ausgrabungen werden deshalb 1970 nur im Hauptfeld weitergeführt werden. Die Kleinfunde, auch an Keramik, hielten sich in eher bescheidenem Umfang. Doch handelt es sich um sehr typische Dinge, die für die Chronologie und die Kenntnis der Entwicklung der frühen Bronzezeit Graubündens sehr wichtig sein werden.

Konservierungsforschung

Beinahe die Hälfte der Arbeitszeit des Chemisch-physikalischen Laboratoriums wurde durch die Untersuchungen an den organischen Resten aus dem alamannischen Grabfund der Kirche Bülach in Anspruch genommen. Obwohl sich stellenweise noch zusammenhängende Gewebeteile vorfanden, war der Abbauzustand des Fasermaterials so weit fortgeschritten, daß trotz Einsatzes sämtlicher uns zur Verfügung stehenden Nachweismethoden die Identifizierung der Faserarten noch nicht eindeutig gelungen ist. Die Eidg. Materialprüfungsanstalt, Abt. C, in St. Gallen und das Deutsche Wollforschungsinstitut Aachen waren bei den Arbeiten behilflich, wofür ihnen gedankt sei. In der Folge wurde das Landesmuseum auch für die Untersuchung und Konservierung von Grabfunden aus Andelfingen, Kanton Zürich, Churwalden, Kanton Graubünden, Liestal, Kanton Baselland, und Altdorf, Kanton Uri, beigezogen. Das Laboratorium verfügt jetzt über Vergleichsmaterial, das verschiedenen Zeiten entstammt und alle Stufen der Zersetzung aufweist. Es soll mit der Zeit eine Methodik für die Untersuchung und Konservierung organischer Objekte aus Grabfunden erarbeitet werden.



36. Messingvergoldete Tischuhr, sogenannte pendule d'officier. Arbeit von Courvoisier & Cie. und Henri Louis Roy, La Chaux-de-Fonds (Kt. Neuenburg), um 1815 (S. 58)

37. Silberne Zuckerdose. Arbeit des Georg Adam Rehfues, Bern, um 1824. Höhe 17 cm (S. 19, 50)

Zusammen mit einem als Hilfskraft eingesetzten Chemiker haben wir versucht, den roten Farbstoff eines Wollgewebes der Hose von Jürg Jenatsch zu identifizieren (vgl. S. 28). Von den sechs für jene Zeit möglichen Farbstoffen ließen sich vier ausscheiden; mit Sicherheit kann gesagt werden, daß ein Farbstoff der Cochenille- oder Kermes-Schildlaus verwendet wurde.

Die Zahl kleinerer Untersuchungen, wie die chemische und metallographische Analyse an Münzschrötlingen aus Silber, Untersuchungen der Sinterschichten in prähistorischen Schmelztiegeln auf Metallspuren u. a. m., auch für andere Museen, sowie Auskünfte und Vermittlung von Konservierungsmaterialien haben zugenommen.

Durch den Einsatz einer Hilfskraft während der Semesterferien konnte das gesamte vorhandene Probematerial von Pigmenten zu einer Vergleichssammlung von Dauerpräparaten verarbeitet werden, die sich bei Farbschichtenuntersuchungen sehr zeitsparend auswirkt.

Der Konservierungstechniker des Rätischen Museums in Chur machte von der Möglichkeit Gebrauch, sich an dem in unserem Labor für solche Fälle zur Verfügung stehenden Arbeitsplatz mit den ersten Sicherungsmaßnahmen für größere Textilreste aus Bodenfunden und mit der Naßlederkonservierung vertraut zu machen. Vorläufige Sicherungsmaßnahmen erweisen sich oft dort als notwendig, wo aus betrieblichen oder anderen Gründen die endgültige Konservierung längere Zeit hinausgeschoben werden muß. Wir haben vor, die dabei und bei den erwähnten Grabfunden gemachten Beobachtungen in eine «Alternativmethodik» zu verarbeiten und daraus praktische Richtlinien abzuleiten.

Die Ansprüche seitens der Eidg. Kommission für Denkmalpflege an den Leiter des Laboratoriums, der zugleich Konsulent der genannten Kommission für Technologie der Werkstoffe ist, haben in unvorhergesehenem Umfange zugenommen. Für das kommende Jahr drängen sich deshalb Rationalisierungsmaßnahmen auf.

Der Nutzen der im Chemisch-physikalischen Laboratorium betriebenen Konservierungsforschung auch für andere Institute vergrößert sich und vermehrt die unerläßlichen Kontakte. In den Arbeitsblättern für Restauratoren der Arbeitsgemeinschaft des deutschen Technischen Museumspersonals (ATM) wurden aus unseren technischen Merkblättern

über Konservierungsprobleme diejenigen über Bronze- und Naßlederkonservierung nachgedruckt. Auf Wunsch des Institut royal du Patrimoine artistique in Brüssel wurde die Merkblättersammlung dem Centre international d'Etudes pour la Conservation et la Restauration des Biens culturels in Rom zur weiteren Publikation zur Verfügung gestellt. Das Philadelphia Museum of Art hat ebenfalls eine Sammlung bestellt.

Organisation und Planung

Wenn auch, abgesehen von speziellen Reorganisationsarbeiten und einem gewissen Ausbau des Studiensammlungswesens und der Konservierungseinrichtungen, von einer Realisierung der großen Planungsaufgaben in den letzten Jahren leider noch nicht die Rede sein konnte, so gehört die Überprüfung der sich in Teilen immer wieder ändernden Gesamtsituation des Museums zu den ständigen Arbeiten der Direktion. Sie ist von verschiedenen Geschäften abhängig. Daß die Verhandlungen der Stadt Zürich um Ablösung der Baupflicht für das Landesmuseum mit dem Bund noch nicht abgeschlossen sind, wurde bereits bemerkt. Eine eindeutige Planung wird erst in der klaren Sicht der daraus entstehenden neuen Basis möglich sein. Für das Museum geht es vornehmlich um die Möglichkeit eines Erweiterungsbaus des Museums zwischen dem jetzigen Gebäude und der Sihl auf dem einzigen Areal, das dafür wohl allein noch in Frage kommt. Nun droht aber auch die Projektierung für ein neues Bahnhofgebäude Einfluß auf diese Problemlage zu nehmen. Immerhin zeigt sich, daß das bestehende Museumsgebäude nicht direkt tangiert wird, hingegen soll der unter der Museumsstraße zu errichtende Bahnhof der rechtsufrigen Zürichseebahn bis an die Linie der Südfront des Museums herankommen. Es ist zu hoffen, daß der Platz für die geplante Erweiterung dem Museum erhalten bleibt.

Ganz neue Gesichtspunkte erhielt auch die Frage der Kriegssicherung der Sammlungsbestände. Es bestehen nun die gesetzlichen Grundlagen, die eine Projektierung erlauben. Der Bund hat für die Sicherung seiner

38. Silberne Teekanne mit gravierter Widmung. Arbeit des Georg Adam Rehfues, Bern, um 1824. Höhe 14,5 cm (S. 19, 50)